

L'enseignement international à Grenoble - Les témoignages

<<http://www.arill.fr/documents/2014-enseignement-international/2014-temoignages/>>

Mme von EGIDY : réintégration dans le système allemand...

Wir waren mit der „Houille Blanche“ sehr zufrieden.

Holm war 9 Jahre alt, als wir **im Mai 1976** nach Grenoble kamen. Wir blieben 3 Jahre bis **1979 zum Ende des Schuljahres**. Das Schwierigste war für ihn natürlich, verstehen zu lernen, zu sprechen und Mathe auf Französisch zu rechnen. Aber schriftlich ging das ohne Probleme. Auf Deutsch hatte er ja schon die Grundprinzipien gelernt. Die deutsche Rechtschreibung saß auch ziemlich gut. So viel ich weiß, gab es französische Zusatzstunden für die Ausländer, damit sie schnell französisch schreiben lernten. Er kam sofort nach unserer Rückkunft auf die Europäische Schule in München und hatte wegen des Lehrstoffs keinerlei Übergangsschwierigkeiten. Ich glaube, dass er Französisch durch sein Theologie- und Philosophiestudium kaum je gebraucht hat, aber er kann es noch sprechen.

Hans, 2 Jahre jünger, kam in die 2. Klasse Grundschule. Im Französisch war man in der Klasse noch nicht so weit fortgeschritten. Das hat er schnell gelernt. In Deutsch hatte er zunächst Frau Dureau, an die er beste Erinnerungen hat und bei der er muntere kleine Aufsätze schrieb. Erst in der 3. Und 4. Klasse konnte das Rechtschreibniveau für deutsche Verhältnisse nicht aufrechterhalten werden. Außerdem hatte er wohl auch eine leichte Rechtschreibschwäche. Er (bekam zunächst keinen Platz an der Europäischen Schule) musste am Dante-Gymnasium in München einen Eingangstest machen. Der fiel in Deutsch katastrophal aus. Da er aber in den anderen Fächern exzellent war, wurde er „auf Probe“ aufgenommen. Er hatte in seinen Aufsätzen durchwegs 55- 60 Fehler, die Lehrerin war verzweifelt, wir auch. Er nahm dann mit seiner Großmutter an einem Schreibmaschinenkurs teil; das hat merkliche Besserung gebracht. Ein Jahr später kam auch er auf die Europäische Schule. Damit waren alle Probleme gelöst. Er hat Französisch zeitlebens geliebt und spricht es bis heute sehr gut, vor allem auch, weil er 1 Jahr in Grenoble Jura studiert hat. Seine Doktorarbeit ging über ein europäisches Thema und wurde auf Deutsch und Französisch abgefasst und geprüft.

Max, im Dezember 1972 geboren, kam zunächst in Meylan in den Kindergarten und 1978 mit 5 Jahren in die 1. Klasse. Frau Dureau war für ihn der absolute Glücksfall. Er konnte schon an Weihnachten deutsch lesen und war seitdem eine Leserratte. Französisch stellte für ihn kein Problem dar, war da aber mit dem Sprechen eher zurückhaltend („Il parle bien francais quand il veut“, stand in seinem ersten Zeugnis.) Wir fanden es sehr gut, dass er in der Schule zuerst in der Muttersprache unterrichtet wurde und ein halbes Jahr später erst mit Französisch begann. Er setzte in Deutschland seinen Weg problemlos fort, immer allerdings der Jüngste in seiner Klasse. Da er später Theologie studierte, geriet das Französisch leider ins Hintertreffen, denn er musste ja Latein, Griechisch und Hebräisch lernen. Zwischendurch studierte er in Vancouver, also auf Englisch.

Wir waren immer sehr dankbar, dass die Grenobler Schule solch einen guten Grund gelegt hat! Das hat unseren Aufenthalt sehr entspannt. Ich fand auch, dass der

Ganztagesunterricht für unsere Kinder weit weniger anstrengend war als der Halbtagsunterricht am deutschen Dante-Gymnasium.